

### Kirche: Zeichen des Heils für die Welt

(1) Die Kirche ist theologisch dadurch definiert, dass in ihr mit ihr die Offenbarung Gottes in Jesus Christus geschichtlich tradierbar und sozio-kulturell antreffbar wird. In Jesus Christus hat sich Gott als das Geschehen einer unbedingten Zuwendung offenbart, auf die im Leben und Sterben Verlass ist. Mit der *einmaligen* Menschwerdung Gottes ist offenbar geworden, dass und wie Gott *allen* Menschen zugewandt ist: Ohne Vor- und Nachbedingungen zu stellen und ohne an menschlichen Qualitäten Maß zu nehmen, will er das Heil der Menschen. Dieses Heil besteht in der Gemeinschaft mit Gott, die den Tod überdauert. Dies ist die „Summe“ und das Zentrum der Verkündigung Jesu (Evangelium), die er mit seinem Leben und Sterben bezeugt.

(2) Die Kirche als Zeugin und Tradentin des Evangeliums entspricht nur dann der Verkündigung Jesu, wenn das kirchliche Zeugnis und die kirchliche Tradition selbst die Verlaufsform unbedingter Zuwendung zum Menschen annehmen. Gottes unbedingte Zuwendung lässt sich angemessen nur interpersonal bezeugen, d.h. in einer Praxis, die das vollzieht, was sie bezeugt (→ Kirche als Ort und Geschehen der Einheit von Gottes- und Nächstenliebe).

(3) In der evangeliumsgemäß handelnden Kirche „konkretisiert“ sich Gottes unbedingter Wille zur Gemeinschaft mit den Menschen, d.h. sie ist Ort und Realpräsenz der Gemeinschaft Gottes mit den Menschen. Gleichwohl ist der Gemeinschaftswille Gottes nicht auf diese konkrete, geschichtlich-soziale Antreffbarkeit (in) der Kirche begrenzt. Gott will das Heil aller Menschen (I Tim 2,4) - auch jener, die nicht zur Kirche gehören. Eben dies bezeugt die Kirche, wenn sie von der Unbedingtheit, Grenzenlosigkeit und „Maßlosigkeit“ der Zuwendung Gottes redet. Zum Wesen und Auftrag der Kirche gehört es somit, Ereignis und Gestalt der Zuwendung Gottes zu den Menschen zu sein, die nicht an den Grenzen der Kirche endet.

(4) Die Kirche repräsentiert, d.h. vergegenwärtigt jene Wirklichkeit, die in ihr unüberbietbar präsent ist (= Zuwendung Gottes), aber sie zugleich übersteigt. Sie bildet die Gemeinschaft derer, die vom Evangelium her glauben, dass alle Menschen bereits als Geschöpfe Gottes Adressaten seines unbedingten Heilswillens sind (den sie folglich nicht für sich allein beanspruchen kann; vgl. LG nr. 16). Ihre Sendung besteht darin, allen Menschen offenbar und bewußt werden zu lassen, dass sie „immer schon“ in der Sphäre der Zuwendung Gottes gelebt haben. Die Kirche bleibt hinter ihrer Bestimmung zurück, wenn sie ihre Praxis nicht mehr transparent machen kann auf den ihr vorausgehenden und sie übersteigenden Gemeinschafts- und Heilswillen Gottes.

(5) So sehr die Kirche Ort und Ereignis der Realpräsenz Gottes ist, so wenig ist die „Welt“ der Ort der Gottesferne oder Gottverlassenheit. Als Schöpfung Gottes steht sie nicht außerhalb der Sphäre von Gottes Zuwendung. Es gibt daher auch keinen (theologischen) Grund, dass sich die Kirche von der „Welt“ abgrenzt (z.B. als „heiliger Rest“) oder eine „Gegenwelt“ errichtet. Mit der „Inkulturation“ des Wortes Gottes (Evangelium) in der Gesellschaft vollzieht sie die (politische, sozio-kulturelle) Übersetzung der „Inkarnation“ (des Logos) Gottes.

(6) Die Kirche ist dadurch unverwechselbar, dass sie das „unterscheidend“ Christliche als dasjenige bezeugt, das alle Menschen eint und sie einander gleich macht: der Heilswille Gottes, die Gottebenbildlichkeit aller Menschen, die Mitgeschöpflichkeit alles Lebenden. Diese Orientierung am alle Menschen Verbindenden (das sie zum Einsatz für Menschenrechte, für die Bewahrung der Schöpfung und ein globales Gemeinwohl motiviert) macht sie unterscheidbar von sozialen und religiösen Bewegungen, die auf „Alleinstellungsmerkmalen“ bestehen (und letztlich nur Partikularinteressen verfolgen).